

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 46  
  
**Artikel:** Gott! Lass den Himmel schöner sein!  
**Autor:** Siebel, Johanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460910>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gott! Laß den Himmel schöner sein!

Die Erde hast du schön gemacht!  
Gott! Laß den Himmel schöner sein!  
Laß satter sein die Farben dort  
Und tiefer noch den Sonnenschein!

Denn ist der Himmel schöner nicht,  
Und goldner nicht des Lichtes Strahl,  
So weilt, lieber Herr der Welt,  
Gern länger ich im Erdental.

Hier liebe ich die bunte Flur,  
Hier lieb' ich jedes Blatt am Baum,  
Die Liebe lieb' ich, die du strömst,  
Mein Gott, so reich durch diesen Raum;

Die Erde hast du schön gemacht!  
Gott! Laß den Himmel schöner sein!

Sonst zöge dort ein Sehnen wohl  
Zurück mich zu dem Erdenschein.

Johanna Siebel

## Sanitätsfeldat Eggimaa!

¶ Der Rekruteschuel ds Basel bi de Sanitätsler isch einisch e so nes glungnigs Muschter vo mene Rekrut gsi. Dä het de verdammt ungärn Dienst ta. Alls, wo n-er het müesse mache, isch ihm z'wider gsi, u natürlich het er so d'Befähle vo syne Vogsetze o nid am schnällschte usgfüehrt. Aber zu allem het är gäng gfunge, we's erloubt isch gsi, u mängisch o no, we's nid erloubt isch gsi. So het er sech d'Täubi u d'Sorge us em Chopf gfunge, u syne Kamerade hei ne gärn gha, är isch e guete Tüfel gsi. Aber we's de albe wieder gheisse het: „Achtung, steht!“, da isch er nümme der gmüetlech Eggima gsi, da het er es Gsicht gmacht, wie wenn er siebe Chrotte gschluckt hätt. Einisch hätte sech die Rekrute emel o sölle üebe im amälde. Der eint het brüelet: „Korporal, Sanitätsfeldat Chräjebüeh!“ Der anger het Binggeli gheisse, u der Dritt Nacheter, u so isch das wyter gange, weiß der Heer, was alls für Näme da büere cho si! Der Eggima het sich natürlech o müesse amälde, aber är het das nume lys gmacht u gfunge, das syg sech nid derwärt, sy Name däwäg ga use z'bäagge u sech so ga az'stränge. Aber der Korporal het das nid

la gälte, poß Laban! Dä Korporal isch toube worde u het der Eggima amöögget: „Chöit Dir Gäh nid luter amälde?“ Der



Eggima het nüt gseit un ihm nume i ds Gsicht use glachet. Jä aber wird der Korporal müetig, poß Niederbuech! het dä ne

Stimm übercho! So lut, daß er het möge, het er brüelet: „Eggimaaa!! Eggimaaa!!“ „Sie!“ het der Eggima gseit. U der Korporal wyter: „I will noch is lehre lut rede, i! Daß der's de nächär für gäng chönnet! Gönget dert ache zu däm Boum u mälde Gäh a, aber lut, daß me's hie obe ghört!“ Der Eggimaa het sye Faschinemässer i d'Hang gno u isch gmüetlech zu däm Boum ache trabet. Vor däm Boum blibt er unbeweglech stah wie ne Boß, salutiert em Boum (nid öppe em Herr Korporal) u mälde sech lut u düllig a, so daß mir's alli ghört hei: „Boum, Sanitätsfeldat Eggima!“ Nächstär het er gseit: „Boum, Sanitätsfeldat Eggima ab!“ Dermit het er däm Boum wieder gsalutiert u isch wieder zu syne Kamerade zrugge gange. Die hei sech natürlech fasch müesse d'Büch ha vor Lache. Der Korporal het ganz e chräbsrote Chürbs übercho u het lang vor Täubi nüch chönne säge. Kentleche drückt er büere: „Wartet nume, Eggima, i will noch de scho uf e Rapport gäh, Dir chömest de i d'Chischte!“ Aber dä Korporal het der Eggima nid uf e Rapport gä, süsch hätte ja d'Offizier o no ds Goudi gha.

Kolond Bürki

## A B R Ü S T U N G

Ich fuhr nach Genf. Weniger aus Bedürfnis als mehr einer Laune folgend, denn Genf an und für sich sagt mir nichts und um den Völkerbund kümmere ich mich ungefähr so, wie er sich um mich kümmert. Ich weiß, daß ich dort doch nie einen fettbesoldeten Posten bekomme, sonst ließe ich am Ende mit mir reden.

Bis Bern hatte ich meine Wagenecce für mich allein. Dann aber setzte sich einer zu mir, dessen Physiognomie mir ein bißchen zu schaffen machte. Er hatte eine Nase wie eine chinesische Pagode, seine Ohren gleichen eingerollten, verdorrten Rohblättern und wenn er den Mund öffnete, sah man deutlich, daß er oben und unten falsche Zähne hatte. Ob er nicht noch ein oder zwei Glasaugen trug, weiß ich heute noch nicht bestimmt, halte es aber für durchaus möglich.

Er rutschte mir gegenüber auf seinem Sitz hin und her und verriet deutlich den

Wunsch, sich mit mir zu unterhalten. Ich tat ihm den Gefallen, legte meine Zeitung beiseite und sah ihn freundlich lächelnd an. Und gleich begann er denn auch zu sprechen.

Nach drei Worten wußte ich schon, daß er zur Völkerbundsdelegation eines kleinen Staates gehöre und von einem Absteher in die Bundeshauptstadt nach Genf zurückfahre. Ich muß bei dieser Eröffnung ein enttäushtes Gesicht gemacht haben, denn er erkundigte sich lächelnd, ob mich das so befremde.

„Gewiß“, erwiderte ich, „ich hätte Sie — entschuldigen Sie — für einen Boxer gehalten. Und aufrichtig gesagt, hatte ich mich schon gefreut... Man sieht nicht alle Tage eine Berühmtheit.“

Mein Vis-à-vis grinste. „Mein Kompliment zu Ihrem scharfen Blick. Wegen der Berühmtheit muß ich Sie zwar enttäuschen, denn ein Dempsch oder Diener bin ich nicht, aber einige hübsche k.o. Siege darf ich doch auf mein Konto buchen. Also, Sie sehen, Ihre Ahnung hat Sie nicht betrogen.“

Ich war perplex und stotterte: „Aber Sie sagten doch, Sie wären...“ „...Völkerbund, ja, ganz richtig,“

sagte er. „Finden Sie das so erstaunlich? Es sind doch auch schon Musiker Staatspräsidenten und Eisensteher Minister gewesen, warum soll ein Boxer nicht Sachverständiger beim Völkerbund werden können?! Ich beschäftigte mich mit Abrüstungsfragen, das ist ein Gebiet, das doch gewiß nicht sehr weit ab von meinem gewohnten Wege liegt, hahaha!“

Ich stimmte in sein Gelächter ein, obwohl ich mich von meinem Erstaunen noch nicht ganz erholt hatte. Mein Reisegefährte wurde nun aber ernst und beugte sich näher zu mir.

„Ja, diese Abrüstungsfrage“, sagte er etwas leiser. „Sie beschäftigt die Gemüter ganz enorm. Und eine Einigung ist noch in weiter Ferne, wenn sie überhaupt je kommt. Unter uns gesagt: Ich glaube nicht daran. Bei der heutigen Konstellation und den Gewohnheiten der Nationen, kurz, auf der heutigen Basis ist eine Abrüstung eine Utopie. Das sage ich Ihnen...“

„Aber,“ wagte ich einzuwenden, „Ihre Meinung in Ehren, mein Herr, doch ist sie nicht gar zu trostlos? Mit gutem Willen muß man das Ziel doch erreichen können. Warum soll nicht auf Grund

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich

Spezialitätenküche